

Der den hymnischen Ausklang dieses von stürzenden Leben erfüllten Stückes. Der (wie der vierte Satz) „Nachtmusik“ genannte zweite Satz führt in eine ganz andere Welt; er soll – nach einer handschriftlichen Eintragung in der Partitur des Dirigenten Willem Mengelberg – durch Rembrandts Gemälde „Die Nachtwache“ inspiriert worden sein. Eine gewisse Zweifeltigkeit, das Schwanke zwischen Dar und Moll gibt in Verbindung mit romantischen Volkston, „Wunderhorn“-Stimmung dieser balladisch anmutenden Komposition das Gepräge, die mit ihren Marschklängen und melancholischen Weisen eine Verwandtschaft mit Mahlers milderhaftem „Wunderhorn“-Soldatenlied „Revelge“ zeigt und die Vision eines fantastischen nächtlichen Zuges vor uns entstehen läßt. Auch das folgende Scherzo hat den Charakter eines „Nachstückes“, obwohl es nicht ausdrücklich als solches bezeichnet ist. Unruhvoll hastend, unheimlich, ja gespenstisch huscht der ungewöhnliche Klangwirkungen, grelle Effekte und groteske Züge aufweisende d-Moll-Satz, von einem D-Dur-Trio unterbrochen, „schattenhaft“ in wiegenden Reigenrhythmen verläuft. Serenadentöne klingen im vierten Satz auf. Das „Andante amoroso“ überschriebene, lieblich-graziöse Stück, dessen Grundstimmung oftmals mit Eichendorffscher Romantik verglichen wurde, setzt zu seiner zärtlich verwehenden, sehnsuchtsvollen Ständchenweise neben den auch solistisch verwendeten Streichern Gitarre, Mandoline und Harfe ein.

Dr. habil. Dieter Härtwig

Blindende Tageshelligkeit strömt nach den drei Nachtmusiken, die in verschiedenartigen Abstufungen und Schattierungen Stimmungen der Dunkelheit schilderten, das Finale aus, in dem diesmal keine gewaltigen Kämpfe ausgetragen, keine großen Probleme gelöst und überwunden werden müssen. In einer bei Mahler keineswegs häufig zu findenden Weise dominieren hier durchgehend turbulente Heiterkeit, ausgelassene Lebensfreude. Der in Rondoform gearbeitete, mit einem Paukenschlag beginnende Finalsatz, der neben seinem klar, metallisch strahlenden Hauptthema zahlreiche weitere thematische Bildungen bringt, wird in großer Steigerung beendet, wobei in der sieghaften Klangfülle auch noch einmal das Allegro-Thema des ersten Satzes erscheint und sich mit dem Hauptthema des Finales zum nachvollständigen Abschluß vereinhigt.

Mit der Aufführung der trotz der gegenwärtig zu erlebenden Mahler-Renaissance nur höchst selten gespielten „Siebenten“ setzen die Dresdner Philharmoniker nach den deutlichen Wiedergaben der „Neunten“ unter Arvid Jämsä und der „Achten“ unter Herbert Kegel in diesem Jahr ihres traditionellen Einsatz für das Werk Gustav Mahlers fort. Die „Siebente“ wird unter der Leitung Prof. Kegels auf anschließenden Konzertreisen zwei Aufführungen in Prag, der Stadt ihrer Uraufführung, und eine Wiedergabe in Budapest erleben.

VORANKÜNDIGUNGEN

Sonabend, den 14. November 1981, 20.00 Uhr
(Aussch. A 1)
Sonntag, den 15. November 1981, 20.00 Uhr
(Aussch. A 2)
Festival des Kulturpalastes Dresden

Einführungswort jeweils 19.00 Uhr
Dr. habil. Dieter Härtwig

1. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Aldo Ceccato, Italien

Werte von Dvořák und Tschaikowski

Donnerstag, den 26. November 1981, 20.00 Uhr (A 1)
Freitag, den 27. November 1981, 20.00 Uhr (Freiverkauf)
Festival des Kulturpalastes Dresden

2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Herbert Kegel

Solist: Annette Schmidt, Berlin, Klavier

Werte von Rachmaninow und Bruckner

Mittwoch, den 25. November 1981, 19.30 Uhr
(Freiverkauf)

Festival des Kulturpalastes Dresden

GASTSPIEL DES STAATLICHEN AKADEMISCHEN SYMPHONIE-ORCHESTERS DER UdSSR – MOSKAU

Dirigent: Wladimir Wajdzin

Solist: Waleri Elinow, UdSSR

Programm: Muxomgskij: Operette zu „Drowsnatschka“
Chudakow: Violinkonzert
Tschaiowski: Sinfonie Nr. 1

Programmblätter der Dresdner Philharmoniker
Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig

Spezial: 1981/82 – Verantwortl.: Prof. Herbert Kegel
Druck: GDN, Prof.-Stiller-Press 11-25-12 ISD 00-58-01



3. PHILHARMONISCHES KONZERT